

Oliverio Toscani, 57, durch krasse Werbefotos für den italienischen Kleiderkonzern Benetton bekannt gewordener Fotograf, hatte diesmal mit seinen Provokationen weniger Glück. Mit dem Bürgermeister von Venedig, Massimo Cacciari, hatte der Meisterfotograf eine Image-Kampagne für die Lagunenstadt verabredet – jenseits der üblichen Venedig-Klischees. Motto: „Gegen Venedig, für Venedig“. Das Stadtoberhaupt, nebenbei Europaparlamentarier, mochte an phantasievolle Attacken auf den Massentourismus gedacht haben, der zum Niedergang Venezias genauso beiträgt wie die Gleichgültigkeit ihrer Einwohner gegenüber dem Verfall. Doch als Toscani dem Bürgermeister die Werbefotos zeigte, war dieser erschrocken: Zwei sich paarende Hunde



Toscani-Kampagnenfoto

auf dem Markusplatz, eine tote Ratte im Canal Grande, ein Muranoglasteller, vollbeladen mit aus den Kanälen gefischtem Müll, küssende Schwule auf dem Campanile, eine mit Teerklumpen verdreckte „Nackte Maja“. Als Hauptmotiv ersann Toscani außerdem eine riesige überdimensionale Nachbildung einer Saugglocke, wie sie zum Reinigen verstopfter Abflüsse benutzt wird, mit einem Stiel, der wie einer der rot-weiß geringelten Pfähle an den Anlegestellen der Gondeln gestaltet ist. Dieses Objekt, auch als Foto zu haben, wird an der klassischen Bootsstrecke am Canal Grande aufgestellt. Die vier heftigsten Fotos sortierte der brave Bürgermeister noch vor der Präsentation, in der vorigen Woche, aus. „Dieses Venedig gefällt mir nicht“, sagte Cacciari über die unerwünschten Bilder – etwa der Hundekoitus oder die tote Ratte –, „sie helfen unserer Stadt nicht.“ Der Fotograf biß zurück: „Und mir gefällt der Bart des Bürgermeisters nicht.“



Hayek

Salma Hayek, 32, in Hollywood erfolgreiche Schauspielerin aus Mexiko („Desperado“), muß trotz allem in den USA gegen Vorurteile ankämpfen. Zwar hat sie eine Figur, die den Idealvorstellungen amerikanischer Hochglanzmagazine entspricht. Aber für die dunkelhaarige Schöne heiße es in den Besetzungsbüros noch immer häufig: „Sorry, Blondinen bevorzugt“. Und auch ihr Akzent erweckt offenbar beim amerikanischen Mittelstand so viel Ab-

scheu, daß ihr kaum je die Chance auf solche Rollen geboten wird, die zum Beispiel Nicole Kidman oder Sandra Bullock erhalten. Die Mexikanerin schützt sich inzwischen gegen solche Mißhelligkeiten – sie gründete ihre eigene Produktionsfirma. Und im Gegensatz zu anderen Produzenten-Schauspielern produziert sie tatsächlich. Demnächst etwa einen Film über das Leben der bisexuellen mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo. Und wie alle guten Produzenten Hollywoods ist sie skrupellos. Ja, sie glaubt sogar, daß sie als Frau im Vorteil ist, wenn es um schmutzige Tricks geht: „Frauen sind raffinierte Luder. Das ist unser Instinkt, und es ist erschreckend. Feministinnen werden mich dafür killen, weil ich es ausspreche, aber es ist wahr.“

Kurt Biedenkopf, 69, Ministerpräsident von Sachsen (CDU), verweigerte sich einem Auftritt à la Gerhard Schröder (SPD). Angehende Werbefachleute sollten im Auftrag des Generalsekretärs der sächsischen CDU, Steffen Flath, den auf das zweite Juli-Wochenende terminierten CDU-Landesparteitag als perfekte Show gestalten. Dabei ließen sich die Studenten der Fachhochschule Mittweida von der mediengerechten Inszenierung des SPD-Bundesparteitags in Leipzig inspirieren, auf dem Schröder zum Kanzlerkandidaten gekürt worden war. Höhepunkt der CDU-Veranstaltung auf dem Leipziger Messegelände: Einmarsch des Ministerpräsidenten Biedenkopf in Begleitung von vier jungen Mädchen zu den Klängen des alten Tina-Turner-Hits „The Best“. Einen Tag vor dem Parteitag strich „König Kurt“ den Einmarsch-Plan: „Das mache ich nicht mit.“ Einzige Konzession an den Zeitgeist: Statt der obligatorischen

Hans Eichel, 57, vom Sparen begeisterter Bundesfinanzminister, frönte dieser Tage seinem Lieblingshobby. Der oberste Sparkommissar des Landes nahm an einer 240 Kilometer langen Oldtimer-Rallye von Mönchengladbach nach Rüsselsheim teil. Bei einem Stopp in Bonn bat der Oldtimer-Fan, der in der Freizeit auch Plastik-Modellautos zusammenklebt, Fotografen, einen Blick in die aufgeklappte Kühler-

schnauze des Opel Super 6 Gläser-Cabrios, Baujahr 1939, zu werfen: „Kommt mal her, schaut euch das an, hier ist noch ganz viel Platz.“ Zu sehen gab es in dem großen Motorraum einen überraschend kleinen 2,5-Liter-Motor mit 55 PS, Spitze 145 km/h, der auf 100 Rallye-Kilometer 8,6 Liter Super verbrauchte. Der Sparminister begeistert: „Unten links in der Ecke – ein echter Sparmotor.“



Eichel

Bergmannskapelle erklang zur Eröffnung Tina Turner vom Band, kaum hörbar. Biedenkopf waren die Rockrhythmen bei der Probe zu laut.

Jizchak Rabin, 1995 ermordeter israelischer Ministerpräsident, betätigte sich auf seinen zahlreichen Auslandsreisen als begeisterter Hobby-Fotograf. „Die Fotos waren ein Weg für ihn, seiner Familie zu zeigen, was er auf den Reisen gesehen hatte“, sagt seine Witwe Lea. Unter den Bildern, die derzeit in Israel ausgestellt werden, sind auch Fotografien von iranischen Frauen am Webstuhl – aus Zeiten vor der islamischen Revolution – sowie eine Luftaufnahme der alten Festung Massada am Toten Meer, die als Symbol heroischen jüdischen Widerstands gegen die Römer gilt. „Eines Tages flogen wir im Helikopter mit Mosche Dajan, und Rabin war eingenickt“, erinnert sich der Fotograf David Rubinger. „Ich machte gerade ein paar Schnappschüsse von ihm, als er plötzlich aufwachte und mir eine meiner beiden Kameras entriß. Er fotografierte wie ein Wilder drauflos, ja wir lieferten uns ein regelrechtes Foto-Duell.“



Rabin-Foto „Dalia Rabin“



Rabin-Foto „Iranische Weberinnen“



Ronaldo

Ronaldo, 22, brasilianischer Fußballstar im Team von Inter Mailand, droht nach einer verkorksten Saison unmittelbar vor Beginn der neuen Spielzeit Ungemach wegen einer Landsmännin. Bei Ermittlungen gegen einen Prostituiertenring – Spezialität: Sex- und Kokain-Partys mit Reichen und Prominenten – fand die Polizei Ronaldos Telefonnummer nebst drei Fotos, die ihn mit der brasilianischen Chefin („Lara“) der Hochpreis-Ladys zeigen. Auch von Ronaldos Ex-Kollegen Nicola Berti und Igor Schalimow fanden sich Spuren in den „Lara“-Papieren. Ronaldo allerdings kann sich an die Dame nicht erinnern, weist jeglichen Kontakt von sich: Er posiere täglich mit vielen Unbekannten für Erinnerungsfotos, und seine Telefonnummer habe sogar schon in der Zeitung gestanden. Eine Mitarbeiterin der Dienstleistungsfirma freilich erinnert sich, nach Polizeiangaben, an einen Ronaldo-Besuch, vor allem an dessen umgerechnet 1500 Mark „in bar“.

Rezzo Schlauch, 51, Chef der grünen Bundestagsfraktion, erfreute Bundeskanzler Schröder vergangenen Dienstag in seiner Heimat nahe Schwäbisch Hall mit den Erzeugnissen von „innovativen Bauern der Region“. Im Blaufeldener „Hirsch“ gab es „Boef de Hohenlohe“ und „spitzenmäßigen“ Schafskäse vom Hof des Nachbarn. Die vor dem Restaurant lautstark gegen die Bundesregierung protestierenden Bauern versuchte Schröder mit dem Megaphon in der Hand zu beruhigen, während Schlauch sich unter die Demonstranten mischte. „Die waren stolz, daß ich den Kanzler mitbringe“, glaubt der Grüne, „aber die wollten uns auch Bescheid stoßen.“

C. VILLA / GRAZIA NERI

FOTOS: J. RABIN